



Bild: zVg.

HELEN LAGGER

schutzgeister aus dem nebelreich

■ Kanzleistrasse in Zürich: Flohmarkt, wildes Treiben, Galerien und Bars. In einer davon treffe ich mich mit Künstlerin Tatjana Gerhard. Zurzeit stellt sie in der Galerie Les Complices aus, bald wird ihr Werk in Bern zu sehen sein. Tatjana Gerhard malt mit Oelfarbe und Filzstift auf Plastik. Längst ist die Malerei wieder ein Thema in der Gegenwartskunst. Einordnen lassen oder sich auf eine Stilrichtung festlegen möchte sich Gerhard jedoch auf keinen Fall. Genauso wenig lassen sich ihre Figuren einordnen. Es sind sublimale Gestalten aus dem Unterholz der Seele. Sie kommen aus dem diffusen Nebelreich der Erinnerung und sind weder zeitlich noch räumlich festzumachen. Die Technik verstärkt diesen Effekt. Die glatte Oberfläche des Plastiks lässt die aufgetragene Farbe durchlässig wirken, wie geisterhafte Aparitionen wirken die skizzenhaften Gestalten. Ihr oft kindhaftes Äusseres wird mit einem gehörigen Schuss Groteske kombiniert. Unschuld trifft auf Boshaftigkeit, Zartes und Morbides bestehen nebeneinander. Wie Chucky, die Mörderpuppe, grinst uns ein mehr gehauchtes als gemaltes Kinderge-

sicht durch zartes Hellgelb an. Hinterlistig packt ein "Schutzgeistlein" den Fuss eines anderen.

Ende gut alles gut? Kindheit ist für Tatjana Gerhard ein zentrales Thema und eine starke Erinnerung an eine wunderschöne Zeit. Die Bildsprache der Märchen fasziniert sie noch heute. Mit Verwunderung liest sie die Märchen der Gebrüder Grimm nun mit einem gereiften Blick. Als Kind erfasse man die Brutalität der Märchen nicht in der ganzen Dimension. Und trotzdem wären sie eine Art Vorbereitung auf das, was möglicherweise noch komme. Es gäbe zum Beispiel dieses Märchen "Einäuglein", das arglos daher komme aber eigentlich ziemlich gewalttätig sei. Auch die Hoffnung auf den Märchenprinz würde im Märchen geschürt. Heute zweifle sie manchmal an diesem "Ende gut alles gut".

Hinter den Kulissen Tatjana Gerhard hat einen Hang zu Schauergeschichten, wie sie an Lagerfeuern erzählt werden. Das "Hinter den Kulissen" interessiert sie. Sie schwärmt von David Lynch. Der Einsatz von Bild und Ton, das Kreieren einer Atmosphäre beeindruckt

sie. Zudem kann sie sich mit der intuitiven Arbeitsweise identifizieren. Das Unmittelbare ist ihr beim Malen sehr wichtig. So flüchtig die Figuren aufgetragen sind, zeugen sie meistens auch von einer melancholischen Schwere. Tatjana Gerhards Mutter ist Kroatien. Die Melancholie verbindet die Künstlerin zu einem Teil mit dieser Herkunft. Sie sei den slawischen Völkern sozusagen gegeben. Vor eineinhalb Jahren hatte Tatjana Gerhard die Nase voll von Zürich. Sie ging für ein halbes Jahr nach Kroatien und lebte ganz abgelegen am Meer. Die einzigen Kontakte waren die zur Grossmutter und zur Tante. Dort konzentrierte sie sich ganz auf sich und ihre Arbeit. Das Stadtleben habe ihr aber dann doch gefehlt, das Herz sei in Kroatien geblieben.

Begleiter gegen Einsamkeit Die Einsamkeit brauche sie zum Arbeiten. Die gemalten Figuren stellen eine Art Begleiter für sie dar. Sie seien eine Art Trost. Das Gewalttätige in ihren Bildern sei nie physisch zu deuten. Es beziehe sich viel eher auf das Zwischenmenschliche, die feinen Enttäuschungen und Verletzungen wie sie die meisten Menschen kennen würden. "Sozusagen die Gefühle, die leiden." Sie lacht über ihre eigene Formulierung. Humor und Ironie ist in ihren Figuren auch vorhanden. Vor allem in den neueren Arbeiten findet man absurd-humoristische Gestalten. Man weiss nicht so recht, ob einige der Fratzen Masken tragen und uns damit zum Narren halten. Figuren wie aus Goyas Karneval-Szenerie. Nicht Mann, nicht Frau, nicht Kind, nicht Fabelwesen, sondern von allem ein bisschen.

Er war Löwe Mit viel Ironie gestaltete die Künstlerin ihr Buch "Herzklopfen", das 2000 in der Edition Patrick Frey erschien. Es entstand während ihrer Studienzeit und hatte das Thema Jugendkultur. Mit Hilfe ihres Tagebuches versetzte sie sich in die aufregende Teenagerzeit zurück und illustrierte liebevoll und witzig die daraus zitierten Passagen: "Ich habe Schluss gemacht. Wir haben nicht zusammengepasst. Er war Löwe." Was damals bitterer Ernst war reizt heute zum Lachen. Das Buch ist für den Leser eine voyeuristische Reise und ermöglicht viele Anknüpfungspunkte an eigene Erinnerungen.

Tatjana Gerhard hat auch Auftragsarbeiten ausgeführt. Mit Kunst habe das etwas weniger zu tun. Für eine japanische Kleidermarke hat sie ein Design entworfen. Ein schönes, von ihr gestaltetes Frauengesicht, ziert nun einen Kapuzenpulli.

Dieser Mädchenkopf stammt aus einer sicher geführten Feder, aber nicht aus dem nebulösen Reich des Unterbewusstseins, wie ihre gemalten Figuren. Diese Figuren lassen sich nirgendwo applizieren, sie sind unfassbar, schaurig und schaurig schön.

Tatjana Gerhard

In der Galerie Artdirekt,
Herrengasse 4, in Bern

Ab 12. März 2005 - 30. April 2005